

Am meisten werden Aufzüge vermisst

Wohnen im Alter – Wie zufrieden sind die älteren Bürger mit ihrer Situation? Acht Initiativen probieren Neues aus

VON PETRA NEUMANN-PRYSTAL

Eigentlich sind die beiden grau-

haarigen Freundinnen mit ihren Wohnungen zufrieden. „Wenn nur die vielen Treppen nicht wären“, seufzt die Siebendundszigjährige aus der Karlstraße, die im dritten Stock wohnt. Ihre 74 Jahre alte Freundin – Paulusviertel, zweiter Stock – pflichtet ihr bei. Sie hatte nach einer Beinoperation das Glück, vom Bruder und ihren Freundinnen versorgt zu werden. Ein ambulanter Hilfsdienst wäre zu teuer gewesen.

Nun sitzen die beiden Frauen in der Centralstation und sind gespannt auf die Wohnalternativen, die Darmstadt seinen betagten Bürgerinnen und Bürgern in der Veranstaltung „Wohnen – Neues

wagen“ vorstellt. Die Siebendundszigjährige lächelt mit „Betreutem Wohnen“, während ihre Freundin das vom Bauverein mitgeführte generationenübergreifende Projekt „WohnArt3“ in Kranichstein interessanter findet.

Es waren aufgeschlossene, mobile und an allem Neuen interessierte ältere Bürger und Bürgerinnen wie diese, die am Samstag die Gelegenheit nutzten, sich bei Kurzvorträgen mit an den Ständen von Wohninitiativen Anre-

gungen für das eigene Leben im Alter zu holen. Der Besucherandrang übertraf die Erwartungen.

Aber was wollen alte Menschen überhaupt? Mehr soziale Kontakte? Mehr Geschäfte in der Nähe? Alltagshilfen? Oder fehlt ihnen – wie den beiden Freundinnen – zu ihrem Glück nur ein Aufzug im Haus? Hanne Schärer läßt ältere Bürger ein, bei sechs kostenlosen Workshops ihre unterschiedlichen Wünsche mit Hilfe eines vierzigjährigen Kartensets herauszufinden. Die Methode heißt „OWOG“ und wurde in den Niederlanden erfunden. Veranstaltungsort ist die Sparkasse am Luisenplatz.

Uni Heidelberg befragt Arheiliger Bürger

Mit bisher noch unveröffentlichten Erkenntnissen über die Wohnsituation der älteren Arheiliger wartete am Samstag Annette Heiber von der Universität Heidelberg auf Schriftlich und zum Teil auch telefonisch waren 392 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Personen zwischen 65 und 94 Jahren befragt worden. Im Durchschnitt hatten sie eine relativ hohe Schulbildung, jeweils zwei Kinder, von denen eines in der Nähe wohnt, und zu 50 Prozent ein ei-

genes Haus oder eine eigene Wohnung. Über 70 Prozent haben mindestens zweimal in der Woche Kontakt zu Verwandten und Freunden. Trotzdem fühlen sich 33 Prozent der unter Achtzigjährigen und 67 Prozent der über Achtzigjährigen manchmal oder oft einsam. Kontakte zu Kindern und Jugendlichen außerhalb der Familie haben rund 80 Prozent nicht – und möchten auch keine.

In Arheiligen scheint nach der von der Stadt in Auftrag gegebene Untersuchung die Lebenszufriedenheit sehr hoch zu sein. Die meisten Älteren wollen in ihren Wohnungen bleiben, nur für ein Drittel käme eventuell auch „Betreutes Wohnen“ in Frage.

Was die Bauverein AG, Darmstadt größte Wohnungsbaugesellschaft, auf diesem Gebiet zu bieten hat, erläuterte Stadträtin Daniela Wagner, die Vorstandsmitglied ist. Sie ging auf die 1972 angelegten altersgerechten Wohnanlagen im Schwarzen Weg/Albin-Müller-Weg sowie die 1989 und 2004 fertiggestellten Häuser in der Wechsler- und Eitelersstraße ein, die an Sozialstationen angebunden sind. Auch in Zukunft werde diesen Wohnungen eine hohe Bedeutung zukommen, ist sich Wagner sicher. Die Hauptauf-

gabe bestehe aber darin, die vorhandenen Wohnbestände so umzubauen, dass innerhalb und außerhalb der Häuser Barrierefreiheit besteht – etwa durch Aufzüge und Rampen.

„WohnArt3“ ist noch offen für alle

Dass der Bauverein durchaus auch an neuen Ideen interessiert ist, zeigt seine Beteiligung an dem generationenübergreifenden Mieterprojekt „WohnArt3“ in Kranichstein. Es wurde vorgestellt von dem jungen Diplom-Ingenieur Martin Hür: 40 Mietwohnungen, zwischen 45 und 120 Quadratmeter groß, sollen in einem Passivhaus im Baugelb K 6 entstehen. Der Quadratmeterpreis liegt bei 9,50 Euro. Zwanzig Interessenten sind schon gefunden, sie treffen sich zu Vorbesprechungen alle 14 Tage mittwochs (in ungeraden Wochen) um 20 Uhr im Multifunktionsraum der „WohnSinn eG“, Elisabeth-Selbert-Straße 10 A (Kontakte: Claudia Sauter, Tel. 25686, Dieter Emig, Tel. 281 5705).

„Wir sind für alle offen“, versicherte Hüh. Ein Drittel der Mieter sollen Eltern mit Kindern sein, ein Drittel alte Menschen und ein Drittel Wohngemeinschaften.

Stadtplanerin Birgit Diesing und Sozialpädagoge Jürgen Mühlfeld stellten den Runden Tisch „Gemeinschaftliches Wohnen“ vor, an dem sich alle zwei bis drei Monate Darmstädter Initiativen treffen, die eigene Konzepte für das Wohnen im Alter entwickeln. Inzwischen sind es acht. Sie bekommen nicht nur Anregungen, sondern auch Ermüdung von den Bewohnern von „WohnSinn“, dem genossenschaftlichen Projekt des Zusammenwohnens in Kranichstein, das seit 2003 existiert. Es bietet eine funktionierende Nachbarschaft und verlässliche Strukturen – „mehr, als sich mit Eiern auszuhelfen“, sagt Mühlfeld, der selbst dort wohnt.

Einen Aufzug, den nicht nur die älteren Mieter freudig nutzen, gibt es dort natürlich auch.

WORKSHOP WOHNEN

In Workshops können sich ältere Bürger mit ihrer eigenen Wohnzukunft beschäftigen. Sie werden an folgenden Tagen in Räumen der Sparkasse am Luisenplatz angeboten: 20. und 27. September, 4., 11., 18. und 25. Oktober. Informationen im Immobiliencenter unter der Telefonnummer 06151/2816-100888.